

# JÜDISCHE WOCHENSCHAU

Die „Leipziger Jüdische Wochenschau“  
erscheint am Freitag  
Redaktionsschluß: Dienstag mittag 12 Uhr  
Anzeigenschluß: Mittwoch mittag 12 Uhr

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Leipzig C 1, Fregestr. 31, Tel. 10562

Anzeigenpreis:  
Berechnung erfolgt nach Millimeter-Zeilen.  
Es kostet die 6gespaltene 41 Millimeter breite Zeile 15 Pfg.  
Bei Wiederholungen Rabatt

## Die Katastrophe der europäischen Judenheit

Dr. Bernhard Kahn, der europäische Direktor des American Joint Distribution Committee und Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, ist in diesen Tagen aus Berlin in New York eingetroffen. In einem Gespräch mit einem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur erklärte Dr. Kahn, sein Besuch in den Vereinigten Staaten habe den besonderen Zweck, die amerikanisch-jüdischen Führer darüber zu informieren, daß die Judenheit in Osteuropa von einer schweren wirtschaftlichen Katastrophe bedroht ist, die, wenn nicht rechtzeitig Hilfe kommt, auf die Weltjudenheit übergreifen müsse.

Die Juden Osteuropas, fuhr Dr. Kahn fort, haben Verständnis für die Lage in Amerika und erwarten nicht, daß die amerikanischen Juden ihnen die gleichen hohen Beträge wie in den früheren Jahren zuwenden, aber sie erwarten, daß die amerikanische Judenheit sie in ihrer Not nicht ganz vergißt. Die Leistungen des Joint Distribution Committee für Osteuropa haben sich in den letzten Jahren wesentlich verringert. Aber die Verhältnisse in Europa haben sich in einer Weise verschlechtert, daß die europäischen Juden schon zufrieden sein würden, wenn es bei den verringerten Leistungen aus Amerika sein Bewenden haben würde. In den Jahren 1923 bis 1927 hat Joint jährlich etwa drei bis vier Millionen Dollar für Hilfe an die notleidende osteuropäische Judenheit aufgewendet. Im verflorenen Jahr hat der Joint nur etwas mehr als 500 000 Dollar für Europa, Rußland nicht eingerechnet, aufgebracht. Von dieser Summe wurden 300 000 Dollar in Polen verwendet. Rechnet man die Summen hinzu, die die Joint-Ica-Foundation und der Agro-Joint aufgewendet hatten, so betrug die letzte Jahresleistung der amerikanischen Judenheit im ganzen 1 600 000 Dollar. Die osteuropäische Judenheit, deren Lage sich gegenüber 1923/27 weit kritischer gestaltet hat, möchte wenigstens der weiteren Unterstützung in der Höhe des vergangenen Jahres versichert sein. Die Juden in den osteuropäischen Ländern haben inzwischen gelernt, sich selbst zu helfen. Sie leisten Uebermenschliches, um ihre Institutionen aufrechtzuerhalten, aber ohne eine, wenn auch bescheidene Hilfe, sind ihre Anstrengungen zum Scheitern verurteilt. Hören die Leistungen aus Amerika auf, so werden die mit der Hilfe und den Mitteln des American Joint Distribution Committee errichteten lebenswichtigen Institutionen sicher zusammenbrechen.

Dr. Bernhard Kahn gab einen Ueberblick über die Lage der Juden in den verschiedenen Ländern und führte aus, in wirtschaftlicher Hinsicht sei die Lage der Juden in Polen am kritischsten; dort ist die Stimmung eine direkt verzweifelte. Nicht viel besser ist die Lage der Juden in Bessarabien und in Karpatorußland, wo große Teile der jüdischen Bevölkerung tatsächlich am Verhungern sind.

In Rußland hat sich die Lage der Juden insofern gebessert, als die Mehrheit der jüdischen Bevölkerung in die Industriezone eingereicht wurde. Mag an sich das Leben in Rußland hart sein, so haben doch die Juden dort die gleichen Möglichkeiten wie alle. Die junge jüdische Generation arbeitet in den Fabriken, es gibt heute in Rußland nur noch wenig „Deklarierte“.

Auf die Lage in Palästina zu sprechen kommend, stellte Dr. Bernhard Kahn fest, daß die Weltkrise das Land Palästina nicht in dem gleichen Maße erfaßt hat, wie andere Länder. Das jüdische Aufbauwerk in Palästina aber leidet sehr stark darunter, daß die Jewish Agency mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Die Jewish Agency ist infolge dieser Schwierigkeiten nicht in der Lage, ihr Werk in Palästina in dem geplanten Umfang fortzuführen.

Ich bin hierher gekommen, schloß Dr. Bernhard Kahn, um den Führern der amerikanischen Judenheit die Lage der Juden in Europa, wie sie heute ist, darzulegen. Wohl weiß ich, daß die wirtschaftliche Lage auch hier in Amerika eine schlechte ist, ich glaube aber, daß die amerikanische Judenheit immer noch in der Lage ist, von der osteuropäischen Judenheit die große Katastrophe abzuwenden, die, wenn nicht sofort Hilfsmaßnahmen ergriffen werden, notwendig hereinbrechen muß.

### Aus der Arbeit des Hilfsvereins der Deutschen Juden im Jahre 1931

Emigrantenhilfe, Waisen- und Studentenhilfe, Kinderfürsorge, Ferienkolonien, sozial-hygienisches Hilfswerk, Schulwesen, Berufsberatung und Berufsausbildung, Hilfsaktionen bei Naturkatastrophen.

Die Auswandererfürsorge stellt angesichts der katastrophalen Krise in der ganzen Welt, den Hilfsverein vor besonders schwierige verantwortungsvolle Aufgaben.

Die Krise in den Einwanderungsländern zwingt jüdische Männer und Frauen nach dem Heimatlande zurückzukehren; da jedoch die Lage dort sich inzwischen noch mehr verschlechtert hat, nehmen sie aus Verzweiflung ihre Zuflucht zu einer neuen Auswanderung.

Die Zentrale des Hilfsvereins in Berlin, die Komitees in Hamburg und Bremen, die Vertrauensleute an den wichtigsten Grenzübergangsstellen haben ihr möglichstes getan, um unglücklichen Aus- und Rückwanderern ihr Weiterkommen zu erleichtern.

In den ersten neun Monaten des Jahres 1931 sind durch den Jüdischen Bahnhofsdiens am Schlesischen Bahnhof in Berlin, der vom Hilfsverein seit zehn Jahren geleitet wird, 14 268 Personen gegangen, darunter 6539 Männer, 4923 Frauen und 2806 Kinder; über Neu-Bentschen gingen im gleichen Zeitraum 2945 Durchwanderer, über Hamburg rund 1800, über Bremen 1300.

Die Fürsorgearbeit für einzelne Auswanderer erstreckt sich oft auf Wochen, ja Monate. Es sind Fälle vorgekommen, wo Auswanderer 40 bzw. 60 Tage in Hamburg betreut werden mußten, ehe sie ihre Ueberseereise (Canada, Südamerika u. a.) antreten konnten. Die Weiterbeförderung von Rückwanderern nach ihren Heimatländern war auch häufig mit großen Schwierigkeiten verbunden, da Widerstände von Konsulaten der Randstaaten überwunden werden mußten. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Schutze der Auswanderer vor Ausbeutern gewidmet, die in Zeiten erschwerter Auswanderungsmöglichkeiten in erhöhtem Maße Gelegenheit finden, Auswanderungswillige zu illegalen Schritten zu verleiten. So sind Mitglieder einer Bande in Hamburg verhaftet worden, die eine Anzahl von Menschen von Antwerpen nach Hamburg führten, um sie von dort aus als blinde Passagiere auf den Weg zu bringen. Der Hilfsverein nahm sich der Opfer an. Vielfach mußte von der Zentrale in Berlin und den Komitees in Hamburg und Bremen bei deutschen Behörden und ausländischen Vertretungen in Deutschland und bei Verwandten, Organisationen und Behörden im Auslande interveniert werden.

Mit den großen jüdischen Emigrations- und Immigrationsgesellschaften in Europa, Amerika und den anderen Weltteilen steht der Hilfsverein bezüglich aller Fragen, die Aus- und Einwanderung betreffen, wie im Interesse einzelner Emigranten in dauernder enger Verbindung. Auf Veranlassung von jüdischen Vereinigungen im Auslande wurden u. a. Visa für Personen besorgt, die nach China oder der U. S. S. R. gingen.

In den neun Monaten des Jahres 1931 sind für Auswandererfürsorge 66 018 Mk. aufgewendet worden, mit den Aufwendungen des Jahres 1930 169 785.50 Mk.

Das Waisenhilfswerk und die Unterstützungen notleidender jüdischer Studierenden in Deutschland erforderten 16 849 Mk., mit den Aufwendungen des Jahres 1930 46 579,25 Mark.

Außerhalb Deutschlands wurde die Arbeit des Hilfsvereins mit erhöhter Intensität fortgesetzt. In Litauen erstreckte sie sich auf die Kinderfürsorge. Im Frühjahr 1931 fand die Grundsteinlegung des Kinderhauses in Kowno statt, für das vom Hilfsverein im ganzen 22 000 Mk. aufgebracht wurden. An Stelle des alten durch Brand stark beschädigten Heims mußte ein neuer Bau errichtet werden. Das Kinderhaus wird nach Fertigstellung eine zentrale Stelle für die jüdische Kinderfürsorge in Litauen, namentlich für verwaiste, verlassene und ausgesetzte Kinder sein. Es wird nach den Plänen und unter der Oberaufsicht eines deutschjüdischen Architekten, der auf Anregung des Hilfsvereins hinzugezogen wurde, gebaut.

In Polen ist ein Werk von großer sozialer Bedeutung in Angriff genommen worden, das dem Hilfsverein wärmste Sympathie in allen Kreisen der Bevölkerung erworben hat. Es wurden zu den 30 000 Mk., die im vorigen Jahre bereits bewilligt wurden, weitere 20 000 Mk. gewährt, um fünf Ferienkolonien für Kinder der ärmsten Schichten der Bevölkerung zu errichten. Es wurden zum Teil fertige Häuser, die der Renovierung und Neueinrichtung bedurften, gekauft bzw. Terrains erworben, auf denen neue Bauten errichtet werden. Die Kolonien liegen in der Nähe von Grodno, Pinsk, Warschau und Stanislaw. Die Arbeit vollzieht sich in Kontakt mit der Zentralen jüdischen Waisenverwaltung in Polen. Ferner wurden für verschiedene Schulen, Waisenanstalten und Sanatorien in Polen 6900 Mk. bewilligt.

In Rumänien wurden für die zentrale Berufsberatungsstelle in Bukarest Geldmittel sowie Maschinen und Instrumente, die aus Deutschland gesandt wurden, zur Verfügung gestellt. Sie hat eine sehr wichtige Mission bei der Berufsumschichtung der jüdischen Bevölkerung zu erfüllen. Zehn Anstalten in Rumänien — Gewerbeschulen, ein Mädchenheim, die jüdische Volksuniversität und Elementarschulen in Bukarest, Galatz, Jassy und Kischinew wurden finanziell unterstützt. Für das Kulturwerk in Rumänien wurden für das Schuljahr 1930/31 rund 18 000 Mk. verwendet.



Katharinenstraße 8 Kurze Straße 3-5  
Tel. 18367 Tel. 19146

**Schilder**  
aller Art für Wohnungen und Geschäftshäuser  
Reklameplakate  
**Stempel**  
für jeden Zweck in Gummi und Metall

Die Aktion des Hilfsvereins für den Ausbau eines hygienisch-sanitären Apparates in den neu gegründeten Kolonien in Rußland ist zu einem Abschluß gebracht worden. Drei Polikliniken wurden aus den Mitteln des Hilfsvereins erbaut und mit chirurgischen Instrumenten und Medikamenten, die in Deutschland besorgt wurden, versehen.

Die Anstalten funktionieren zum Segen einer großen jüdischen ländlichen Bevölkerung von insgesamt etwa 15 000 Familien. Im ganzen wurden 80 000 Mk. für dieses Hilfswerk in anderthalb Jahren verwendet.

Außer dieser vielgestaltigen konstruktiven Arbeit ist auch in akuten Notfällen Hilfe geleistet worden. So wurden zur Linderung der Not den von einer Wasserkatastrophe nördlich von Wilna betroffenen jüdischen Gemeinden 4000 Mk. sowie des durch einen Brand zerstörten alten jüdischen Gemeindegewesens in Plungiany in Litauen 2400 Mk. überwiesen.

Aus den Zinsen der Haffkine-Stiftung für Jeschiwas, deren Verwendung dem Hilfsverein obliegt, wurden in den vergangenen Monaten etwa 40 000 Mk. verausgabt: 19 200 Mk. für kranke, erholungsbedürftige Jeschiwazöglinge in den verschiedenen Ländern des Ostens, in Polen, Litauen, Rumänien und der Tschechoslowakei; 15 000 Mk. für den Bau von Lehrhäusern und Internaten bzw. Instandsetzung von alten Baulichkeiten; 5000 Mk. für die Ueberführung einer größeren Zahl von Zöglingen aus polnischen Städten nach Dinaburg (Lettland). Zur Begründung einer zentralen Ferienkolonie in Polen sind Gelder zurückgestellt worden.

Alles in allem hat der Hilfsverein auch in diesem schweren Krisenjahr auf verschiedenen Gebieten wertvolle soziale Arbeit leisten können. Es wird in noch höherem Maße Not gelindert und die Entwicklung der Jugend, die unter furchtbaren wirtschaftlichen Verhältnissen so schwer zu leiden hat, wesentlich gefördert werden können, wenn die deutschen Juden auch weiterhin den Hilfsverein mit allen Kräften unterstützen.

### Aus dem jüdischen Leben Wiens

Aus Wien schreibt man uns:  
Die nationalsozialistische Propaganda wird nun auch in Oesterreich stärker, sie konzentriert sich jedoch nicht so sehr auf unsere Stadt, als auf die österreichischen Bundesländer, wo ja seit jeher der Antisemitismus stets auf starken Zuspruch rechnen konnte. Der mißglückte Septemberputsch der Heimwehr soll heuer oder im kommenden Frühjahr wiederholt werden. Man hält überall Versammlungen ab, in denen die Dorfgenossen zahlreich anwesend sind, ihrem Unmut über die schlechte Wirtschaftslage Ausdruck verleihen und über Mittel nachsinnen, wie dem anders werden könnte. In diesem Beratungen, die sich natürlich nie über das Niveau von Volksschülern emporheben, hat man eine neue Forderung aufgestellt, die in den nationalen Blättern Oesterreichs viel erörtert wird und zwar die nach einem Gastrecht für Fremdrassige. Dieses Gastrecht soll natürlich so wenig wie nur möglich gastfreundlich sein, die Juden sollen konskribiert, von den Aemtern ausgeschlossen, das Wahlrecht verlieren, weder Arzt noch Rechtsanwalt mehr sein dürfen. Gegenüber dem nationalsozialistischen Programm von vor zwei Jahren, als alle Juden kurzerhand ausgewiesen werden sollten, immerhin ein kleiner Fortschritt. Bedauerlicherweise wird der Wunsch nach Einführung mittelalterlicher Zustände nicht so rasch in Erfüllung gehen, trotzdem seitens der kompetenten Stellen nicht viel getan wird, um diesen Unfug abzustellen. So hat Oktoberende der Rektor der Wiener Universität Vertreter der Wiener Kulturgemeinde kategorisch erklärt, antisemitische Hand-

Sonnabend, den 12. Dezember 1931

# Ball der Zionistischen Vereinigung Leipzig

in sämtlichen Räumen des Central-Theaters

## Josef Kastein: Eine Geschichte der Juden

In einer Anzeige in unserer vorherigen Nummer macht der Ernst-Rowohlt-Verlag, Berlin, auf dessen Neuerscheinung „Geschichte der Juden“ von Josef Kastein aufmerksam. Um unseren Lesern einen Einblick in die Denk- und Schreibweise, in die Deutungsart Kasteins zu gewähren, bringen wir aus seinem neuesten Werke das von ihm „Epilog“ genannte zusammenfassende Schlusskapitel.

Auf die Besprechung dieses Buches, welches als ein epochales Werk genannt werden darf, kommen wir noch zurück. Die Schriftleitung.

Wir haben versucht, aus drei Jahrtausenden Geschichte eines Volkes den Kern zu enthüllen, wie er sich unserem Wissen und unseren Ahnungen darstellt. Wir erkennen dabei als das Wesentliche und Bezeichnende niemals den Zustand, sondern immer die Bewegung. Die innere und äußere Geschichte dieses Volkes verläuft in Bewegungen, die sich im geistigen und im weltlichen Raum vollziehen. Zeit, sagt Bergson, ist Bewegung im Raume. So gesehen, steht die Geschichte des Judentums in der „Zeit“ schlechthin.

aus bis an die Peripherie gerückt werden; denn die Sammlung des Blickes von einem Punkte der Peripherie zum Zentrum hin ist stärker als vom Zentrum aus zu einem beliebigen Punkt der Peripherie hin. So wurde über sie das babylonische Exil verhängt. Hier formt sich die jüdische Idee vom Dasein in der Theokratie zu der verpflichtenden Erkenntnis der Auserwähltheit, zu dem universalistischen Gedanken vom Geltungsbereich der Herrschaft eines Gottes für die ganze Welt. Mit diesem neuen geistigen Bestand wieder in die Heimat entlassen, beginnen sie den Zeitraum des Erweises und der Bewährung. Aber unmäßig früh rücken die großen Kräfte der Welt an und machen sich ihrem Wirken nach anheischig, dem Gegenbeweis gegen die jüdische Idee zu erbringen. Es gelingt ihnen nicht. Es gelingt ihnen nur die Zerstörung der staatlichen Gemeinschaft, das Zerbrechen einer Form, die im ewigen Versagen vor den Anforderungen des Alltags nur selten der Idee adäquat war. Es beginnt die Diaspora, in die der Jude jetzt entlassen wird mit der doppelten Aufgabe, immer eine neue Form für sein Dasein und immer eine neue Bewährung seiner selbst und seines Verhaltens zu seiner Idee zu finden. Er hat sich für dieses Bemühen ein zweischneidiges Werkzeug geschmiedet: das verpflichtende ethische Gesetz der Thora, der Weisung, und die Ableitungen aus ihr, die sich im Talmud zu einem ehernen Zaun zusammenschließen. Vom Gesetz getragen, wird er doch endlich vom Gesetz unterjocht, weil in der Welt des Religiösen die freie Hingabe des Herzens immer nötiger ist als die freie Unterordnung des Willens, der Gehorsam. So ringen diese beiden Kräfte im Juden miteinander und werden beide zur Last, der Gehorsam und die Gläubigkeit, das Gesetz und die Mystik. Sie werden zur Last, weil beiden durch die Jahrhunderte hin der Lebensraum verkürzt ist, den sie zu einem gestaltenden Leben gebrauchen und den sie auf die Dauer nicht durch eine Fiktion ersetzen können. Dennoch liegt in der Tragik dieser Situation schon die Auflösung begriffen, denn dieses zwangsweise Verweilen in aller Welt hat dem Juden endlich doch ein neues Weltgefühl vermittelt, und er kann — Mensch des Geistigen — den Teil der Welt, den er aus voller Seele durchdringen und erfüllen will, als Lebensraum und Heimat betrachten. Er kann — im geistigen Bezirk — aus jedem Punkte der Weltperipherie ein Zentrum machen und sich dort so bemühen, wie er es als seine Aufgabe begreift. Die Wirklichkeit, die er dazu als Vorbild braucht, ist in der alten und niemals aufgegebenen Heimat im Entstehen begriffen.

Zu dieser inneren Bewegtheit der jüdischen Geschichte gesellt sich die äußere, und auch sie ist in ihrer Auswirkung mit der ganzen Welt und ihren großen Bewegungen verbunden. In das jüdische Gebiet, in dieses konzentrierte Stück Orient, bricht am Wendepunkt unserer Geschichte das Abendland ein mit Griechenland und Rom. Aus dieser Bewegung des Westens mit dem Osten entsteht eine doppelte Bewegung in der Welt: die Wanderung des Christentums und die Wanderung des Judentums, jene als Eroberung, diese als Zerstreuung. Damit verbindet sich eine politische Bewegung: der Kampf des Christentums gegen das Judentum, des Westlichen gegen das Oestliche. Der große Rückschlag der Pendelbewegung erfolgt in dem Einbruch des Morgenlandes in das Abendland, den der Islam einleitet. Auch der Jude macht diese Bewegung mit, aber er hält sie für sich fest, wie das Abendland wieder seinerseits den Rückstoß gegen den Orient in den Kreuzzügen und in der Verdrängung der Araber aus Spanien vollzieht. So liefert sich der Jude dem Abendland aus und macht es zum Raum seiner Bewegungen. Aber damit ist er zugleich ausgeliefert. Der Westen vertreibt ihn in blutigen Verfolgungen nach dem Osten, der Osten jagt ihn in unerhörten Metzelen durch die ganze Welt, bis die große Wanderung nach Amerika und die kleine Wanderung nach Palästina einsetzen, jene zur Rettung des Körpers, diese zur Rettung der Seele; beide, damit sie sich eines Tages ausgleichen und ergänzen können.

Mit der Summe dieser Bewegungen ist der Jude, immer auf der Suche nach einem Zentrum, zugleich der Welt einverleibt. Das ist mehr als ein tatsächlicher Vorgang, denn er hat Folgen geistiger Art, für den Juden und für den Nichtjuden; sie können einander nicht mehr neutral begegnen. Der Nichtjude kann nicht neutral sein, weil er aus seinen eigenen Hemmungen heraus mit dem Fremdenheitsgefühl dem Juden gegenübersteht. Noch weniger kann der Jude neutral sein. Jahrhundertlang wurden Entscheidungen von ihm gefordert, von innen und von außen, von Gott und der Welt, vom Eigenen und vom Fremden; und immer waren es Entscheidungen, die um nicht mehr und nicht minder gingen als um seine Existenz. Man darf sich nicht wundern, daß er unter solchen Umständen zugleich anschniegig und apodiktisch geworden ist, zugleich demütig und hochmütig, ein geistig Freier und ein bürgerlich Gebundener, Kapitalist und Sozialrevolutionär, der gläubigste Mensch der Welt und der größte Nihilist im Geistigen. Keinem Anruf der Welt hat er die Antwort verweigert.

lungen nicht duden zu wollen. Einen Tag später proklamierte die nationale Studentenschaft eine „judenreine Woche“, die wie bei früheren Gelegenheiten zur Verprägung lernerfriger jüdischer Jünglinge und Mädchen dienen sollte. Es kam nicht dazu, die österreichische Regierung intervenierte bei den Führern der nationalsozialistischen Studenten und zwar aus einem ganz besonders delikaten Grunde. Die Mitglieder der Völkerbundkommission, die wirtschaftliche Zustände untersuchen und Oesterreich helfen will, wollte zur Zeit der judenreinen Woche in Wien und da ging es natürlich nicht an, deren Wohlwollen anzurufen und zugleich ihre Glaubensgenossen zu verprügeln. Die judenreine Woche der Wiener Universität wurde daher verschoben, bis die Herren vom Völkerbund ihre Aufgabe erfüllt haben. Die Regierungseinstellung stellt den bisher einzigen Fall dar, in dem tatsächlich etwas gegen die Pogromstimmung, die an der Universität herrscht, getan wurde.

Die Haushaltung der Wiener Rothschilds wird verkleinert, die großen Gärten parzelliert und teilweise verkauft, die Ausgaben für alle Zwecke hinabgesetzt, auch die Ausgaben für die verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen der Familie sind somit kommt die Wiener Kultusgemeinde noch mehr wie bisher in eine recht ungünstige Lage. Es ist kein Geheimnis, daß die Steuereinnahmen sehr gesunken sind und in 1932 weiter sinken werden, daß die Fürsorgeausgaben steigen, weshalb sich daher Maßnahmen für notwendig erweisen, die das jüdische Elend in Wien nur weiter vergrößern helfen. Abgesehen von einer Politik, die unbedingt einen bestimmten Erlös aus den Gräbern herauschlagen will, was zu Härten führt, die man in besseren Zeiten gerne vermeiden würde, müssen Lehranstalten, wie die Israelitisch-theologische Anstalt, die auch viele Rabbiner aus Deutschland heranbildete, geschlossen oder in ihrem Betrieb stark gekürzt werden. Die Zuwendungen der Familie Rothschild werden sich bestimmt auf einem niedrigen Niveau bewegen als bisher, wenn auch die verschiedenen Ubersiedlungspläne des Herren Alfons Rothschild als aufgegeben betrachtet werden. Da nun heuer ein großes Defizit in der Goharung der Kultusgemeinde eingetreten ist, nächstes Jahr nebst vielen Steuerrückständen ein solches unbedingt erwartet werden kann, so ist die Lage der Kultusgemeinde alles eher denn erfreulich. In gewisser Beziehung kann man der Repräsentanz einen Vorwurf nicht ersparen, man sagt ihr nach, daß sie zu sehr bürokratisch verwalte wird, daß sie es versäumt hat, mit dem jüdischen Volke in Wien in Fühlung zu kommen, populär zu werden, Interesse für ihre Aktionen zu erwecken, und daß es schließlich in formal-rechtlichen Dingen schwer ist, irgendeine Kleinigkeit zu erlangen, so z. B. die Gleichsetzung des jüdischen Vornamens mit einem deutschen usw. Da man jedoch einem Ertrinkenden auch nicht vorwirft, warum er denn nicht schwimmen gelernt habe, so wollen wir nur davon sprechen, daß sich die Lage der jüdischen Wiener Kultusgemeinde in keiner Weise von der größerer deutscher Städte unterscheidet, wie es ja auch den Juden in Wien selbst sehr schlecht geht, sie mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, deren Ende alles eher denn abzusehen ist.

### DIE FEUERBESTATTUNG UND DIE RELIGIÖSEN VORSCHRIFTEN

In Mähren, wo bekanntlich viele fromme Juden wohnen und wo auch die Aufgeklärtheit in den letzten Jahren sehr fortgeschritten ist, passierte in der ersten Novemberhälfte der Fall, daß ein Großgrundbesitzer jüdischen Glaubens aus der Umgebung von Brünn eingekerkert wurde, wobei die rituellen Zeremonien zum ersten Male nicht wie bisher auf dem Friedhof, sondern im Krematorium stattfanden. Nach diesem Vorfall kam es zu stellenweise sehr erregten Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Mitgliedern des Vorstandes der Brünnener Israelitischen Kultusgemeinde. Der Teil, der der konservativen Richtung angehört, lehnt schroff die Abhaltung von Zeremonien bei der Einäscherung als den religiösen Vorschriften widersprechend, ab. Die liberale Partei ist der Ansicht, daß es gleichgültig sei, ob die Zeremonien auf dem Friedhof oder in der Verbrennungshalle stattfinden, wenn man einmal zugegeben hat, daß rituelle Zeremonien bei Einäscherungen überhaupt abgehalten werden dürfen. Der Vorsitzende der Brünnener Kultusgemeinde erklärte, die Zeremonie deswegen nicht verweigert zu haben, weil er sich hierzu keineswegs berechtigt fühlte. Daher habe er auch, als ihm Vorhalte gemacht wurden, den Widerruf seiner einmal erteilten Genehmigung nicht vorgenommen. Schließlich einigte man sich im Vorstand der Brünnener Kultusgemeinde dahin, daß in einer der nächsten Kultusausschusssitzung der Brünnener Oberrabbiner Dr. Levy ein Gutachten vorlege, das für weitere Entscheidung maßgebend sein wird.

Der zum Sachverständigen bestellte Oberrabbiner erklärt auf Anfrage, daß zwei Gesichtspunkte zu unterscheiden sind. Der eine, ob Einäscherungen mit dem jüdischen Religionsgesetz übereinstimmen, ist zu verneinen. Die jüdische Bestattungsart ist die Erdbestattung, wenn auch einzelne Fälle, wie die Verbrennung Sauls, in der Bibel verzeichnet sind. Die zweite Frage aber ist die, ob man einem Mitglied der jüdischen Gemeinde, das sich letztwillig die Feuerbestattung gewünscht hat, die religiösen Funktionen verweigern darf oder nicht. Der greise Oberrabbiner steht auf dem Standpunkt und geht damit vollkommen in Übereinstimmung mit den anderen Rabbinern Böhmens und Mährens vor, daß es geboten ist, den letzten Willen eines Verstorbenen zu achten, ihm die rituelle Waschung nicht zu versagen und die Asche des Verbrannten auf dem jüdischen Friedhof beizusetzen. Selbstverständlich kann auch, solange der Leichnam nicht verbrannt ist, eine religiöse Funktion abgehalten werden, zumal der Nachruf überhaupt eine spätere Einrichtung ist.



## Stern-Brot

Schlüter-,  
Steinmetz-, Kasten-  
Weiß-, Weizenschrotbrot  
(Graham Brot)

Verlangen Sie das vorzügliche

„JOPA-MEHL“

LEIPZIGER BROTFABRIK

Gebrüder Joachim, Pätz & Co.

LEIPZIG N 21

Von den religiösen Urfanfängen, die als erste in der Geschichte der Menschheit mit der ahnungsmäßigen Vorstellung der Einheit verknüpft waren, geht der Jude zum scharf umrissenen Begriff des Eingottes über. Von da aus versucht er, sein Dasein unter den Formen der Theokratie zu verwirklichen. Er trägt sie nicht zu Ende, sondern substituiert ihr den weltlichen Repräsentanten, den König. Das ist der Weg, auf dem sie sich den weltlichen Formen und damit dem unweltlichen Inhalten nähern, der Weg, auf dem die Gemeinschaftsform der Völker nachgeahmt wird und der religiöse Synkretismus, die Hereinnahme fremder Kulturvorgstellungen in den strengen Monotheismus erfolgen kann. Es ist die verweigte Konsequenz und die verweigte Ausschließlichkeit. Der größte Teil des Volkes, die zehn Stämme im Reiche Samaria, fallen dem zum Opfer. In dem Rest, dem Reiche Juda, bereitet sich unter dem Druck dieses Geschickes eine geistige Umkehr vor, die den Begriff Gott über die Eigenschaft eines Stammes oder Volksgottes hinaushebt und ihn als Gott des Universums begreifen will. Im Schwunge dieser Idee explodiert die Kraft, die wir Prophetie nennen und die in dem Augenblick, da ein Gottbegriff die Herrschaft über die Welt anstreben wollte, notwendig entstehen mußte. Um aber wirklich die Welt und nicht das kleine Land Judäa als den Ort Gottes begreifen zu können, mußten sie aus dem engen Zentrum her-

**W. Kretschmar** Inh. Robert Hahne  
praktischer Hemdenschneider  
Jetzt 28 Jahre am Markt in Leipzig.  
Tadellos stizende Oberhemden und jegliche Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem.  
Krawatten-Neuheiten.

**Achtung!** Sonnabend, den 19. Dez. 1931 **Achtung!**  
**Chanukka-Ball** des **Bar Kochba** e. V. Leipzig  
Großes Festspiel: 80 Mitwirkende

gorn können; denn immer, wo etwas rief, war er gemeint. Andere Völker dürfen schweigen oder negieren, wenn ein Ruf zu ihnen kommt, den sie nicht hören wollen oder hören dürfen. Der Jude darf es nicht, denn es gibt keine Idee in der Welt, die er — Mensch universalistischen Erlösungsglaubens — nicht auf ihren Gehalt an Erlösendem prüfen müßte; und es gibt keine Idee in der Welt, für die er — Mensch der Gewaltlosigkeit — nicht Opfer in jeder Form hätte bringen müssen. Gegen ihn haben sich alle Wehen der Welt entladen, darum muß er alle Geburten und Mißgeburten der Welt zu sich einlassen.

Er hat es nicht leicht gehabt und hat es heute noch nicht leicht, aus solcher Belastung einen Weg zu finden, der sein Weg ist und der ihn zu einer Fortsetzung führt. Zu vielfach haben das kleine und das große Elend sich an ihn herangemacht und ihn aus Not und Vorsorge in die kleinen Seitenwege, in die Sackgassen der Entwicklung gejagt. Wir konnten, wenn wir hier die Vergangenheit eines Volkes rekonstruieren, unmöglich an dem gehäuften Leid und an dem Massenmartyrium vorübergehen, das dem Juden von der Umwelt

**Damen-Armband-Uhren in Platin**  
 u. Weißgold mit Diamanten und Brillanten

**Herrn. Hoffmann**  
 Uhren-Spezial-Geschäft  
 Petersstr. 2, Steckners Durchgang

und immer wieder über das Medium des Christentums hinweg zugefügt worden ist; wir durften die Millionenzahl erschlagener und ermordeter Juden nicht verschweigen, ohne uns der Fälschung schuldig zu machen. Aber wo es für uns um den Ausblick in das Zukünftige geht, ist es nicht unsere Aufgabe, die Last der Erinnerungen mit uns zu schleppen, so wenig es unsere Aufgabe ist, den Haß in der Welt zu verewigen. Nicht wir haben für den Ausgleich dieses Unrechts zu sorgen. Geschichte ist kein Tatsachenvorgang mit mechanischer Verknüpfung von Ursache und Wirkung, von Reaktion und Gegenreaktion. Geschichte ist Projektion einer Lebensidee, einer aus dem Kosmos entlassenen Ideenkraft auf die Lebensrealität von Gemeinschaften. Das Einzelne verläuft im kosmischen Bezug; das Gesamtleben tut das gleiche. Das Vergehen des Einzelnen und das Vergehen von Gesamtheiten haben den gleichen Sinn: Störung des kosmischen Ablaufs. Sie haben auch die gleiche Folge: Rückschlag des gestörten Ablaufs, oder das, was wir Vergeltung nennen. So werden Sünden vergolten nicht, weil sie ein Wüten gegen den anderen sind, sondern ein Wüten gegen sich selbst. Das hat auch der Jude je und je an sich selbst erfahren und erfährt es noch heute. Daß er dieses Gesetz auch an denen sich erfüllen sieht, die ihm das Martyrium der Jahrhunderte bereitet haben, kann ihm nichts anderes bedeuten als das Wissen, daß er selber als Teil eines Ganzen, in den Plan des kosmischen Ablaufs einbezogen ist. Das mag Romantik sein; doch entstammt sie der Wirklichkeit.

Unser Judentum ist eine Wirklichkeit und zugleich ein Postulat, ein mangelhaftes Dasein mit dem Ziel eines vollkommenen. Vor unserem Willen zur Fortsetzung dieses Daseins versagt sich um jede Formel und jede Formulierung, was wir nach Gram und Lot sind und was wir — wie auf einer abgesteckten Rennbahn — erreichen wollen. Das Leben kennt nur bewegliche Ziele. Aber das Wissen um den Ausgangspunkt, um den organisch gewachsenen Grund, um den Wurzelgrund der Seele ist in unseren Tagen schon wieder lebendig geworden. Wir nennen es, wenn wir historisch sehen, Nation. Man kann ihm jeden anderen Namen geben, wenn er nur die Lebensgesetze dieser Gemeinschaft nicht verneint, ihr Biologisches und ihr Utopisches, ihr Soziologisches und ihr Religiöses, ihre historische Objektivität und ihre messianische Schöpferkraft. Das sind Weltkräfte, die zwar überall enthalten sind, die aber im Judentum eine Zusammenraffung erfahren haben, die durch alles Versagen hindurch eines Tages Wirklichkeit werden möchten. Es gibt etwas, das man das Fluidum der Weltgeistigkeit nennen kann. In diesem Fluidum wird alles Widerstrebende sich eines Tages auflösen müssen.

So stehen wir also da: vielfach entartet und vielfach bemüht, vielfach geschwächt und vielfach vom übermäßigen Willen gespannt, vielfach befeindet und vielfach hoffend, mit unendlicher Vergangenheit, mit geringer Gegenwart und mit einer Zukunft, die nur in der Gestaltungskraft jüdischer Herzen eine Wirklichkeit hat. So vom Wunderbaren und vom Grauenhaften, so vom Notwendigen und Zufälligen, so vom Ewigen und vom Zeitlichen ist diese Geschichte eines Volkes erfüllt, daß man ihr nicht nahen kann, ohne über alles Dogma der Religion hinweg im tiefsten Sinne gläubig zu werden.

So helfe Gott uns weiter.

**NÄH-MASCHINEN-HAUS**  
**SCHNEIDER**  
 LEIPZIG C 1  
 FRANKFURTER STR. 10



**F R I T S C H** um 10% ermäßigt  
 schon wieder Kaffee und 5% Rabatt  
 Waldstr. 44 Tel. 10734

**BÜCHERSCHAU**  
 Die Todesgräber von Ur

In seinem bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen Bericht über die berühmten Ausgrabungen in Mesopotamien „Ur und die Sintflut. Sieben Jahre Ausgrabungen in Chaldäa, der Heimat Abrahams“ (Geheftet M. 6.50, Leinen M. 8.—) teilt Dr. C. Leonard Woolley etwas ganz Entsetzliches mit. Wenn ein König oder eine Königin von Ur starb, so folgte ihnen ihr ganzer Hofstaat ins Grab. In einem dieser Todesschächte wurden nicht weniger als 74 Leichen gefunden, die im Leben Hofdamen, Diener und Dienerrinnen, Kutscher und Soldaten gewesen waren. Die Ausgrabungen der gemeinsamen Expedition des Britischen Museums und des Museums der Universität von Pennsylvania unter Leitung Woolleys haben eine vollständige Umwälzung unserer Kenntnisse von den Anfängen menschlicher Kultur mit sich gebracht. Lange bevor die Pharaonen ihre prächtigen Bauten zu ihren und der Götter Ehren aufzuführen ließen, bestanden in der Heimat Abrahams schon eine alte hohe Kultur. Wie die Ausgräber die verschiedenen Schichten Urs im Verlaufe sieben arbeitsreicher Jahre langsam aufdeckten, schildert Woolley als erster und nur in diesem überaus fesselnden Buche. Die Archäologie ist ja eine der lebendigsten und aufschlußreichsten Wissenschaften überhaupt. Wer nur das geringste künstlerische Interesse besitzt, fühlt und bangt mit den Forschern, wenn sie um die Erhaltung der entdeckten Kostbarkeiten zittern, und freut sich mit ihnen des endlichen großen Erfolges. Fortuna hatte mehr als einmal ihre freigebige Hand dabei im Spiele. So bescherte sie den Gelehrten einen wertvollen Goldschatz, der ohne ihre Hilfe nie gefunden worden wäre. Die Ausgräber hatten eine Kapelle entdeckt, deren Mauern ihnen älter zu sein schienen, als die in ihr verwendeten. Plaster,

Ihren **Photobedarf** liefert **HOH & HAHNE, LEIPZIG C 1**  
 Katharinenstraße 16

Um dies festzustellen, befahl Woolley den arabischen Arbeitern, 12 Ziegel aus dem Heiligum herauszunehmen und in das Loch hinunterzugraben. Tatsächlich lag gerade unter den Pflasterplatten ein ganzer Schatz von Goldperlen, Ohringen und Anhängern und eine lange goldene Nadel mit einem Kopf in Gestalt einer Frau, die ein langes Gewand trug. Wahrscheinlich waren die Sachen in einem Augenblick der Gefahr hier versteckt und später vergessen worden; denn sonst würde nirgends in der Nähe derartiges gefunden. Die Schätze in den Ruinen von Ur übersteigen an Pracht oft noch die schon berühmt gewordenen Kostbarkeiten aus dem Grabe Tutench-Amuns. Der Leser kann sie in dem Buche Woolleys, das mit nicht weniger als 92 prächtigen Originalbildern von den Ausgrabungen auf Kunstdrucktafeln und einem Plane Urs geschmückt ist, staunend betrachten. Archäologen, Kunsthistoriker, Kirchengeschichtler, Architekten, Goldschmiede und alle Freunde spannender Entdeckungen können sich über dieses hervorragende Werk sehr freuen; aber auch Pädagogen, Musik- und Rechtswissenschaftler und — Gastronomen finden in ihm einen mit antiken Leckerbissen reich gedeckten Tisch für ihre Sonderinteressen vor. Freilich dürfte die rein menschliche Anteilnahme an den bewundernswürdigen Leuten, die schon vor 5500 Jahren eine wundervolle Kultur schaffen konnten, dem Buch wohl die meisten Leser zuführen.

**Vereinigung der ehemaligen Schüler und Gönner der Höheren Israelitischen Schule zu Leipzig**

Wir machen unsere verehrten Mitglieder und Gönner darauf aufmerksam, daß am 14. d. Mts., 20 Uhr, eine Generalversammlung in der Aula der höheren Isr. Schule stattfindet.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung der bisherigen Arbeit durch Herrn M. Kiess. 2. Entlastung des Vorstandes. 3. Satzung. 4. Neuwahl. 5. Anträge, Verschiedenes.

Da es sich um eine wichtige Veranstaltung handelt, rechnen wir mit pünktlichem und zahlreichem Erscheinen. Auf die Notwendigkeit unseres Vereins nochmals hinzuweisen, erübrigt sich wohl nach den bisher erschienenen Artikeln. Anträge sind bis zum 13. d. Mts. an Herrn Dr. B. Döbner, Leipzig C 1, Münzgasse 7, I. Etage, zu richten.

**Jüdischer Pfadfinderbund in Deutschland**

Bundesfest. Wir weisen nochmals darauf hin, daß unser Bundesfest am 22. November, pünktlich einhalb 5 Uhr, im großen Saale des Central-Theaters stattfindet.

Die Vorbereitungen für das Fest sind im vollen Gange. — Im Mittelpunkt der Vorführungen stehen eine Reihe lebendiger Bilder aus der jüdischen Geschichte. Dieser Teil, betitelt „Volk“, bringt Szenen von der I. Tempelzerstörung an bis zur Jetztzeit. Die Bilder werden von unserem großen Bundeschor und von Sprechchören begleitet.

Die Teile „Bund“ und „Jugend“ zeigen das fröhliche Leben junger Menschen bei Spiel und Sport, und besonders unsere Arbeit im jüd. Pfadfinderbund.

**Jüdischer Arbeiter Turn- und Sportverein**

Öffentliche Versammlung. Im Jüdischen Jugendheim veranstalten wir am Montag, den 30. November, eine öffentliche Versammlung mit freier Aussprache über das Thema: „Arbeitssport — auch für den jüdischen Werktätigen“. Hierzu laden wir alle jüdischen werktätigen Sportler ein. In der jetzigen Zeit des erstarkenden Antisemitismus, gilt es den Teil der Bevölkerung, der von antisemitischen Tendenzen frei ist, die Klassenbewußte Arbeiterschaft zu stärken. Die Arbeitersportbewegung ist eingegliedert in diese Abwehrfront.

Achtung! Filmabend! Am Freitag, den 20. November, veranstaltet der Bezirk einen Filmabend. Es rollen zur Werbung für den Wintersport: „Im Zauber der Zugspitze“ und „Lernende Schneeschuhläufer“. Außerdem wird der große Olympia-Film gezeigt.

Schwimmabteilung. Wir beteiligen uns an dem am 22. Nov., 14 Uhr, im städt. Westbad stattfindenden Vereins-Mehrkämpfen. Die antretenden Genossen sind bereits festgesetzt; doch werden Nachmeldungen seitens interessierter Genossen noch entgegengenommen.

Seid pünktlich an den Übungsabenden, damit der Sportbetrieb sich ordnungsgemäß abwickeln kann. Trainingszeiten wie bekannt.

**„Jüdischer Jugendbund“ Franz Rosenzweig**



Sonntag, den 15. Nov., besucht uns der Jugendbund Zwickau. Es findet morgens 10 Uhr im Heim ein Tischtennisturnier zwischen dem zu Gast weilenden und unserem Bunde statt. Nachm. 16 Uhr gemütliches Beisammensein mit unseren Zwickauer Gästen im Saale des Jugendheimes. Tanz und Rezitationen.

Dienstag, den 17. November, 20 Uhr (nicht wie im Programm angegeben Mittwoch) spricht Frau Rabbiner Else Cohn über „Die Anfänge der Emanzipation der Juden in Deutschland.“

**VORSTELLUNG DES LESEZIRKELS FERDA im Operetten-Theater: „Försterchristel“**  
 von Georg Jarno.

Den Darbietungen, die der bestens bekannte Familien-Lesezirkel Ferda seinen Abonnenten in reicher Auswahl bis jetzt bot, reihte sich würdig die Operettenvorstellung im Leipziger Operetten-Theater an. Eine Operette der Vorkriegszeit, „Försterchristel“ von Georg Jarno, stand auf dem Spielplan. Der überaus zahlreiche Besuch — es war im ausverkauften Hause kein Platz mehr zu finden! — bewies, welcher Sympathien sich in unserer Zeit noch eine solche „alte“ Operette erfreut. Der Erfolg hing nicht zuletzt von der außerordentlichen Regie Borgelts, der glänzend dirigierten Aufführung Erich Wittmanns und dem gut eingespielten Ensemble ab. Wie lieb und echt spielte Mara Jakisch die Titelrolle, ebenso freundlich und nett gab Walter Kochner den Kaiser, die Zigarettenminka wurde temperamentvoll durch Ilse Thomann verkörpert, Thia Klein füllte die Rolle der Josefine vollkommen aus; gesanglich ragte Günther Fischer als Ungar hervor. Nicht zu vergessen ist Borgelt als Vater, so wie die lustigen Typen Wamaus und Eva Wendlandts.

Alles in allem eine Aufführung, die den weiten Freundeskreis des Lesezirkels Ferda vollkommen zufrieden stellte, wie es sich an dem lebhaften Beifall des vollen Hauses zeigte.

**Erst das neue Corset nach Mass!**  
 für die starke Dame

dann erst das neue Kleid!  
 Corselet, Leibbinden  
 Büstenhalter 1a Maßanfertigung

Goldene, silberne und bronzene  
 Medaillen für 1a Leistungen!

Lieferant der freien Krankenkassen

**O. THIEME, Petersstraße 12**  
 Fernsprecher: 45434

**unser Tip  
in dieser  
Woche!**

**Flanelle**  
für Schlafanzüge,  
echtfarbig, schöne  
weiche Qualität. **48 Pf.**

**Tweed**  
neue Ausmüste-  
rung in strapazier-  
fähigen Qualitäten **78 Pf.**

**Afgalaine**  
gemustert, der be-  
liebte Modestoff  
ca. 100 cm breit **1.74**

**Duchesse**  
Seide mit Ks.  
für  
Futterzwecke **87 Pf.**

**Crépe Satin**  
Ks. elegante Klei-  
derware in mo-  
dernen Farben. **1.98**

**Futter-  
Damasse**  
in hellen Farben  
Seide/m Ks. .... **1.25**

**Jeder Preis eine Spitzenleistung!**

**Seidenparadies**  
Brühl 7-9

Habe mich als Facharzt für  
Lungenkrankheiten nieder-  
gelassen  
Dr. med.  
**Curt Angerstein**  
Leipzig C 1, Härtelstr. 27  
(Römisches Haus)  
Sprechzeit: 8-10, 16-18 Uhr  
(außer Sonnabendnachm.)  
Fernsprecher 14510  
Zunächst nur kleine Kass.,  
Fürsorge usw.

**O 28, Kirchstr. 86, I**  
(Ecke Eisenbahnstr.), habe  
ich mich als Zahnarzt  
niedergelassen.  
**Dr. med. Schwartz**  
Sprechzeit 9-12, 3-6.  
Telefon 68824

**Dr. med.**  
**Maximilian Plaut**  
Leipzig O 30, Eisenbahnstr. 71  
Tel. 60558  
Sprechstunde 8-10, 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-17<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
von der Reise zurück!

**Zurück** Nervenarzt  
Professor  
**Dr. Georg Köster**  
Lessingstraße 12

**Praxis-Verlegung**  
**Dr. Tittmann, Zahnarzt**  
praktiziert jetzt  
**Kaiser-Friedrich-Str. 13**  
Sprechstunde: 10-13 u. 15-18 Uhr  
Telephon 50130  
Röntgen - Diagnostik

**Verzogen**  
**Wintergartenstr. 15**  
(Über den Künstlerspielen des  
Kristallpalastes)  
**Dr. med.**  
**Georg Meyer**  
bisher Tauchaer Straße 2

**Der Zeit entsprechend!**  
Goldkronen 22 Kr. v. Mk. 10.-  
an. Brücken, Zähne o. Gau-  
men bill. Zähne u. Plomben  
von Mk. 1.- an.  
Zähne reinigen Mk. 2.-  
Reparatur v. Mk. 2.- an.  
**Zahnpraxis**  
**Wilfert** Tel. 193 50  
Brüderstraße 10, II.  
Nähe Markthalle.  
Gegenrechnungsgeschäfte  
angenehm

**Dr. med.**  
**Dzialowski**  
bisher Promenadenstr. 13, verzogen nach  
**Lessingstr. 9 I**  
Alle Kassen Telefon: 12619

**LEIPZIGER BÜRO**  
für Jüdische Ehevermittlung  
eingeführt in besten Kreisen  
**K. Schieber, Leipzig C 1**  
Fernruf 23770 Nordstr. 51, II. r.  
Sprechzeit von 3-6 Uhr außer Sonnabende

**Die feinste  
Schleswig-Holst.  
Tafelbutter**  
direkt aus erster Hand u. aus  
dem besten Produktionsgebiet  
Landschaft Angeln versendet  
täglich frisch zu Tagespreisen  
**P. H. Jordt, Dollerup**

Gepflegte Garderobe hält  
länger durch Dampfblügeln;  
entflecken, entstauben u. aus-  
bessern. Änderungen, Kunst-  
stopfen u. Chem.-Reinigen  
Erstklassige Ausführung  
**BÜGEL-FIX**  
Promenadenstr. 15, Tel. 14990  
u. Emilienstr. 52.

**Für Mk. 29.-**  
kann kein Schneidermstr. ein.  
Anzug anfertigen, aber wegen  
Preisabbau beträgt der An-  
fertigungspr. eines Anzuges  
nach Maß b. mir nur 45 u. 55.4  
mit gut. Zutat., 2reih. 5.4 mehr  
Otto Quletzsch, L.-Connex.  
Pfeiffingerstr. 6. Tel. 36780  
(Gegründet 1905)

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

**Olympia**

die stabile und formschöne  
Gebrauchs-Schreibmaschine  
für jeden Betrieb

Olympia-Buchungsmaschine m. Saldomat

Erleichterte Zahlungsbedingungen!  
Schreibmaschinen mietweise!

Gelegenheitskäufe Reparaturen

**Europa Schreibmaschinen A. G.**

**LEIPZIG C 1**  
Augustusplatz 7  
(Europahaus) Tel. 20725  
Verlangen Sie illustriertes Angebot  
über unsere  
**Geräuschlose Olympia**  
Schreibmaschinen-Kombination



35/L

Verkaufsstelle  
Landwirtschaftl. Hausfrauenvereine  
Gerberstr. 2, Ecke Blücherpl., Tel. 11976  
liefert Ihnen  
**unmittelbar vom Erzeuger**  
frisch und preiswert

Ia. Butter	Geflügel, lebend u. <b>קשר</b>
Milch	Gemüse [geschlachtet]
Quark	Obst
Käse	Obstsäfte
Eier	Marmeladen
hausback. Roggenbrot	Bienenhonig

**RADIO-FACHGESCHÄFT**

**nur**  
**Frankfurter Str. 16**  
(Zschaugaragen)  
Stets Eingang von Neuheiten  
**Akku-Ladestation**  
Gewissenhafte Behandlung - Leihakku pro Tag 10 Pfg.  
**Röhrenprüfung kostenlos!**  
Reparaturen billigst!  
**RADIO-NOACK**  
Zweiggeschäft: Schillerweg 1

**Photo** Amateur-  
fachgemäß **billig**  
arbeiten  
**Fritz Barthel**  
Amateur-Kopieranstalt  
**Leipzig C 1**  
Fregestraße 18, Ecke Waldstr.

**Wäsche** nach Gew. **-.27**  
pro Pfund  
Feinpflätten, Färben, chem. rein.,  
Kunststopf., plissieren, sticken  
u. sämtl. Reparaturen billigst.

**Anzug** chem. rein. **5.75**  
u. bügeln  
Anzug nur bügeln . . . **2.10**

**Anzug** aus Ihrem **28.-**  
Stoff  
nach Ihrem Maß incl. pa. Zutat.  
**Expres-Bügelei**  
**Rösch & Co.**  
Pfaendorfer Str. 17 (k. Laden)  
Johannissgasse 10, Tel. 11580.

**Karl Franz**  
Opernsänger a. D., gepr. Musikpädagoge  
erteilt gewissenhaft. Gesangs- u. Klavierunterricht  
zu mäßigen Preisen.  
Soharnhorststraße 11 I.

**GEBR. UHLEMANN**  
Telefon 32018 Leipzig C 1 Gegründet 1880  
Katharinenstraße 19  
liefert **Kisten für alle Branchen**  
neu und gebraucht.

**PURA** reinigt und färbt, schnell und preiswert  
**Teppiche, Portieren,  
Herren- und Damengarderobe**  
Fernruf: 55333 u. 53067 Kostenfreie Abholung und Wiedereinstellung  
Filialen: Wittenberger Str. 38, / Salzgäßchen 6, Fernruf 14424  
Weitere Filialen: Körnerstraße 33, Bayrische Straße 48,  
Südstr. 8, Südstr. 49

**Prima Winterkartoffeln  
und halbare Zwiebeln**  
zu billigsten Tagespreisen kaufen Sie bei  
K. MATTHES, Obst und Gemüsestand  
Löhr- Ecke Eberhardstraße Lieferung frei Haus

**Fesche Mäntel  
und Kleider**  
zu außergewöhnlich  
billigen Preisen verkauft  
**Sedanstraße 3**  
Gartenhaus 1 links

**Herren-Hüte  
mützen  
Julius Müller**  
Peterstraße 30 / Schillerstr. Ecke Universitätsstr. 26  
und Leipzig-Bahnhof, Heiligsch. 57-59  
neueste  
Gruppen  
Preise



**Lichtspielhaus AM ZOO**  
Pfaendorferstraße 85 Fernruf 25176

Ab Freitag bis Montag  
**Eil Dagover** in  
**Elisabeth von Österreich**  
mit Maria Solwey, Paul Otto, Charlotte Rinder, Jda Wüst.  
Sonntag 2 Uhr im Rahmen einer Jugend-  
und Familienvorstellung  
**Simba, der Held des Urwalds**  
Ab Dienstag bis Donnerstag  
**Jeanette Mac Donald** in:  
**König für einen Tag**  
Eine Farbentoni-filmoperette

**KOMMT ALLE** Zum Fest des  
**Jüdischen Pfadfinderbundes**  
am 22. November 1/2 5 Uhr im CT.  
Chöre-Darbietungen verschiedener Art  
Aufführung der Bilderfolge „Volk“  
Karten bei allen Mitgliedern unseres Bundes und an der Abendkasse.